



Mitteldes Nationalzeitung

Der Sport am Montag

Ausgabe Halle

Verlag: Die Braune Front, G. m. b. H., Halle (S.).
Die „Mitteldes“ erscheint wöchentlich (Montag) - Erscheinungstage
zu den üblichen Anzeigenpreisen. - Abonnementspreise monatlich 2,- RM.,
jährlich 20,- RM. (Einschl. Porto). - Bestellungen an den Verlag, Postfach
10, Halle (S.). - Telefon: 210. - Telegramm: 210. -
Druck: Druckerei „Die Braune Front“, Halle (S.).

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage sowie die Aus-
gabe Halle u. Umg. 8 B. laut Preisliste Nr. 2 für die Gesam-
tzeitung. Preisliste Nr. 2 für die Abz. Unterwasser-Breis-
liste Nr. 6 für die Sonderausgaben. Preisliste Nr. 6. Verlag u.
Anzeigenverteilung: Halle (S.), Wehlitz 47. Fernruf 276 81.
Beleglieferungen überall im Gau. Verlags-Bezirk 344.

„Der Beginn des Kaffeekrieges“

Eine japanische Denkschrift gegen die Tyrannei und der Aufstand in Hsian-Ho

Sonderbericht des Mandschurei-Vertreters der MNZ Hans Trobst

Dairen, Ende November. Anfang Oktober fand in Dairen hinter verschlossenen Türen eine Konferenz maßgebender japanischer Militärs statt, auf der die sogenannte „Neue Politik“ Japans gegenüber China besprochen wurde; kurz darauf wurde eine Denkschrift des japanischen Generalmajor Tada, Führer der in Nordchina stationierten japanischen Schutztruppen und Teilnehmer der Konferenz von Dairen an die Journalfisten verteilt. Diese Denkschrift behandelt ebenfalls die Grundzüge einer „Neuen Chinas-Politik“, wobei in der Einleitung unter deutlichem Anspiel auf die durch den Abessinien-Krieg geschaffene „Allgemeine Weltlage“ folgendes gesagt war:

Frage ist nicht erfolgt, Japan hat lediglich er-
klärt, daß die behaupteten „Königsm“ mit der
Autonomiebewegung von Hsian-Ho nichts zu
tun hätten und daß im übrigen die Armees,
das heißt die in Nordchina lebenden japani-
schen Schutztruppen nur dann eingreifen
würden, wenn japanische Interessen bedroht
oder gefährdet seien.

Japan aber wird und muß die Gunst der
Stunde nutzen: Europa fällt wie hypnotisiert
auf den afrikanischen Steppenbrand und es
wäre im höchsten Grade verwerflich, wenn
Japan diese nie wiederkehrende Gelegenheit,
sich den maßgebenden Einfluß in China allein
zu sichern, vorbeistreichen ließe. Denn mit
dem Einmarsch der Italiener in Abessinien
ist „die ganze Geschichte ins Russische ge-
kommen“ - eine Erkenntnis, die sich gerade
im Fernen Osten ganz besonders zwingend
dem neutralen Beobachter aufdrängt.

Japans Taktik in Nordchina

In Etappen zur „unabhängigen Republik“

Totio, 25. November. Große Befriedigung
riefen heute die Berichte über die Errichtung
eines „Autonomen Antikomunisten-
rätlichen Ausschusses“ für den südlichen
Teil der demilitarisierten Zone hervor. Die
Bildung eines solchen Ausschusses, der eine
wesentliche Etappe auf dem Wege zu einem
autonomen Nordchina darstellt, wurde durch
den Verwaltungsinспектор des Schan-Hsi-
Kwan-Bezirkes bekanntgegeben. Obwohl dieser
Krieg unabhängig ist, soll er in seiner Weis-
heit gegenüber feindselig eingestellt sein.

Stellung des neugeborenen unabhängigen Ge-
bietes zu Mandschu-Ho-Keng geniesst
nach Ansicht politischer Kreise in hohem Maße
die „Sympathie der Japaner“. Dagegen
ist einleuchtend, daß die Errichtung
einer separatistischen Regierung unter General
Keng mieden.

Wie aus Tientsin ergänzend berichtet wird,
verhandelt General Keng mit japanischen Militärs
der Kwantung-Armee über die zukünftige

Die Herabsetzung der internationalen Lage kann an-
erkannt werden als eine Warnung gegen die Tyrannei
der Welt und den Ausbruch der weißen Rasse. Sie
kann angesehen werden als der Beginn einer
„Allgemeinen Weltlage“ für die Völker der
Welt, die den größten Teil der Menschheit ausmachen,
die kann betrachtet werden als der Beginn eines
allgemeinen Krieges, um die materielle Zivilisation des
Westens durch die brutale Kultur des Ostens zu er-
setzen. Dies sind die großen Aufgaben, die
das japanische Volkereich zu erfüllen hat. Den ersten
Schritt dazu bildet die Schaffung des „Antikomunisten-
rätlichen Ausschusses“ aus dem „Königsm“ und
die Gründung des „Antikomunisten-
rätlichen Ausschusses“.



Italiener beim Straßenbau in Abessinien Aufnahme: Eder

Amittelbar nach dem Bekanntwerden dieser
Denkschrift brach der Aufstand von Hsian-Ho
aus und die Tatsache, daß sich unter den Ver-
triebenen Kämpfern japanische „Bandenführer“
befanden, gibt nun natürlich der chinesi-
schen Presse Veranlassung, die Frage anzu-
heben: „Wie verhält sich das Aufstehen
japanischer Agenten, die an einer gegen die
chinesische Staatsautorität gerichteten Be-
wegung augenscheinlich teilgenommen oder be-
teiligt haben, mit den in der Denkschrift
entwickelten Gedankengängen hinsichtlich einer
„unabhängigen und ethnischen japanischen Chinas-
Politik“? Eine Antwort auf diese chinesische

Der Sport meldet:

Fußball

Schalke 04 und 1. FC Nürnberg stehen nunmehr im Endspiel um den Vereinspokal durch Siege über Freiburger FC mit 6:2 (3:1) bzw. Waldhof Mannheim mit 1:0 (0:0).

Handball

Im zweiten Länderkampf gegen Ungarn siegte die deutsche Mannschaft wiederum überlegen mit 17:4 Toren.

Radsport

Eine 2:1-Niederlage erlitt die deutsche Mannschaft in Alverpen im Länderkampf gegen Belgien.

Schwimmen

Die Weltrekordserie des Amerikaners Kiefer dauert immer noch an. In Kopenhagen verbesserte er gestern seinen eigenen Weltrekord über 400 m Rücken auf 5:17,8 Min.

Deutschlands Gesicht

Von Dr. Walter Trautmann

Halle, den 25. November 1935.

Das Bild, das sich dem Reifenden in Aus-
land bietet, ist geboren aus seiner eigenen
höchsterföhrlichen Schau. Deshalb wird auch
ein Nationalsozialist fremde Länder und Völ-
ker anders sehen, als etwa ein Vertreter der
liberal-demokratischen Gedankenwelt, des Wis-
selheimismus oder gar des Kommunismus.
Der Reisebericht eines Räumers für das neue
Deutschland wird aber recht eigentlich nur
dann um einen wertvollen Einblick in das
Leben anderer Völker bereichert, wenn der
Reisende in japanischer Sprache ersehnen-
des Zeugnisses Sonntagabend Extrazugaben
herausbrachten, in denen sie die Errichtung
einer separatistischen Regierung unter General
Keng mieden.

So ist auch Hanns Johst in diesem Jahre
gereist. Er hat die Schweiz, Schweden, Nor-
wegen, Finnland, Dänemark und Frankreich
besucht und seine Eindrücke in einer Reihe
von „Waste und Gesicht“ (Albert
Langen/Georg Müller, München) zusammen-
gefaßt. Dieses Buch ist zu einem bedeutsamen
kulturpolitischen Beitrag unserer Zeit gewor-
den, und zwar nicht nur deshalb, weil Johst
die europäischen Völkern einer aus unserem
Welt geborenen Kritik unterzieht, sondern
weil er auch an grundsätzliche Fragen rührt,
die jeden um die Völkerverständigung und
Revolution in Deutschland Anknüpfen be-
schäftigen.

Ein letzter Blick auf das verlassene Häufel
am Starnberger See wirkt die Frage auf,
welche die geistig Schaffenden, insbesondere
aber die Künstleraturen zu allen Zeiten an-
ders zu beantworten müßten: „Die Distanz
oder die Unmittelbarkeit? Die Ab-
geschlossenheit der eigenen vier Wände oder
die unmittelbare Wirklichkeit in Berlin?“
Der Schriftsteller lebt in mit sein Gesicht.
Nur der Schriftsteller darf immer das Richtige
auf weiteste Sicht im Auge behalten. Und
doch! Was wäre heute ein Dichter, der ab-
seits vom Strom einer großen Zeit nur in
seinem Starnberger Häufel läge. Das Erle-
bnis dieser Aufstehung steht nicht im Ver-
borgenen, sondern in der Brandung unseres
politischen Geschehens. Der freie Mann in
seinem Dorf kann wohl fordern, aber er kann
nicht mithalten. Der Schriftsteller Hanns
Johst wird uns erlauben, daß wir dieses zum
Trost des Theaterpraktikers Johst sagen, der
„sich immer wieder mit der guten Gelegenheit,
mit der Kasse und dem Publikum vertragen
muß“.

Gerade die Tatsache, daß der Dichter Johst
auf Reisen geht und neue Eindrücke - wie

Sozialistischer Aufbau

Im Gau Halle-Merseburg wurden Betriebsverbesserungen für 490000 Mark geschaffen

sehen ihm Kets bei großen Tagen des erwachten Deutschland — jammert, beweist die Richtigkeit unserer Auffassung. In der Distanz kann man nicht jenes Erlebnis tausendfach haben, das Joch in Luzern mit einem alten marxistischen Gepärdträger hatte, der als Schiffer geboren, nun schon dreißig Jahre in der Schweiz war, und sich nach der Rückkehr über Deutschland erkundigt. Was wissen Lebensfremde Alerianen an fernem Jochern Seen von der Seele eines Mannes, der da in der Fremde fragt: „Sehen Sie, hier bin ein alter Mann — glauben Sie, daß Hitler es mit den Arbeitern eintlich meint.“ Ein deutscher Arbeiter, ein Marxist, den das Schicksal zu harter Arbeit in ein Kaschland, das Völkern aller Welt die Seite verleiht, versetzt, antwortet auf unseren heiligen Glauben an das Reich und den Führer: „Betrübt, wäre das schön, wenn Deutschland wieder...“

Eine andere Schwere grüßt in dem Speisesaal, in dem dinerende Arbeiter bunte Papageien füttern, als einen unabhängigen Totentanz, und der Geist sich bereichert, „bis er sich geistreich dünnt und das Herz verarmt.“ Die Sophismen des Intellektualismus, die Buffartigkeiten des völkerverfeindlichen Nationalismus, die Vorkämpfer des Nationalsozialismus, die die Weiten mit denen uns keine Brücken verbinden. Hier kann ein Joch nicht werden, kein Herz schlägt für das im Volk lebende Einmale und Unirpungliche, er sucht das Gesicht, nicht die Maste. Dabei gekämpft die Strenge des Urteils aus, die auch mit Verneinungen der Logik der von uns allen sehr vernünftigen Spielregeln des französischen Theaters oder der Pflanze der Dialektik in der Schweizer Gesellschaft nicht harrt.

Wie vermögen wir zu führen als durch die Pionierarbeit, die führenden Männer des deutschen Kulturlebens durch solche Besuche fremder Länder leisten. Man lernt endlich auch jenseits unserer Grenzpaßes begreifen, „das Nationalsozialismus und Kultur keine Gegensätze, sondern Einmal der gleichen Charakteristika bedeuten.“ Dieser „Sensationsbericht“ kann nicht ernst genug genommen werden. Joch hat jenseits die gleiche Wirkung das Konzert der Berliner Philharmonie unter Furtwängler in Marzelle anlässlich der Feier des fünfzigsten Geburtstages von Richard Strauß auf die internationale Welt gehabt hat. Kunst als höchste Leistung überwindet im Sturm jene Barrikaden des von der Lügenpropaganda gefällten Falles.

Nur, der ewig um die Grenzpaßes Ringende steht hinter der Maste endlich das Gesicht. Es ist nur dort noch offen zu schauen, wo die Wahrheit noch triumphiert, die Wahrheit aber findet der Sehende allein dort, wo in den Willkür die aus dem Mute und der Muttererde kommende Ursprünglichkeit und Einfachheit erhalten blieben. In Deutschland hat ein Mann niemals eine Maste besellen. In ihm ist Joch mit den Gedanken seiner Zeit gekommen. Diese Begabung gehört zu dem Einfluß des Reiches. Das Gesicht des Führers wird das Gesicht Deutschlands, und seine Maste kann seinem Bild widersehen. Wie schreiet doch Janns Joch zum Schluss:

„Ein erwachtes Volk schaut auf und schaut ein Gesicht.
Es dient dem Gesicht und der Übermacht
Einer Liebe, die Deutschland, nur Deutsch-
land heißt.“

Fünf Gesichte in Ostpreußen abgebrannt

Königsberg, 25. November. In Klein-Schmienen am Kreis Driehagen entzünd in der Scheune eines Landwirts, vermutlich durch Brandfährnis, ein Feuer, das, von dem Sturm begünstigt, fünf Bauerngehöfte mit allem Getreide, Futter und den landwirtschaftlichen Geräten in Asche legte. Es verbrannten vier Schweine und Kühe und auch das Federvieh kam in den Flammen um.

Sein Dresden von Getreide auf einem Gut in Kreis Kösen entzünd durch Stiefkammer aus dem Motor ebenfalls ein Scheunbrand, der 3000 Zentner Getreide, 350 Fuder Futtermittel und die landwirtschaftlichen Geräte des Gutes vernichtete.

Eis katastrophe im Rapsischen Meer

70 Fischer auf Eisschollen abgetrieben

Mostau 25. November. Wie die Tag aus Altiranah berichtet, hat sich im Rapsischen Meer ein neues Eismeer angelegt. Bei dem etwa 70 Fischer in Lebensgefahr schwimmen. Zur Überwinterung hatten sich über 1000 Fischer in die Wucht von Altiranah begeben, als sie von einem starken Sturm und Teufels Wetter abgetrieben wurden. Während 100 Fischerboote sind von riesigen Eisschollen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mußten auf dem Eis nödrührig Zelte aufschlagen.

Im Gebiete von Sibirien sollte wurde eine Eisscholle mit 34 Fischer in ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hohenfeldt wurden entzündten Flugzeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Rettungsmitel zu verteilen.

Sinn und Wesen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden durch Bestätigung des Wirtens des Mitteltes Schindlerheit der Arbeit am eindrucksvollsten und eindrucksvollsten. Kein anderes Amt dieser Gemeinschaft, die wunderbarer Ausdruck nationalsozialistischer Gesinnung ist, will so einfache und selbstverständliche Forderungen erfüllen, sein anderes Amt ist so wenig nur an die Realitäten gebunden und sein anderes Amt ist so schwer allgemeinverständlich zu machen, wie das Amt Schönheit der Arbeit. Darum auch ist nichts im ganzen Feierabend der Nation von so großer Bedeutung wie die Tätigkeit dieses Amtes.

Die „dreckige Fabrik“

Um für die Würde und Schönheit der Arbeit wurde es zuerst genannt. Damit wurde gleich gesagt, daß die „dreckige Fabrik“, die „Brotfabrik“ nicht nur in Wertigkeit verschwinden soll, sondern daß vor allem auch die Auffassung vom Wert, vom Betrieb, von der Arbeitstätte, die Verbesserung, dieser Begriff verschwinden sollte. Das Amt wollte in gleichem Maße moralisch wie praktisch wirken.

Sofort nach der Gründung des Amtes, Anfang 1934, wurde mit der praktischen Arbeit

begonnen. Im Gau Halle-Merseburg wurden bis zum 1. Jahresende der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 32 Arbeitsstätten, 24 Arbeitsstätten und 110 Umkleebänke, Wasch- und Abzuberäume sowie Toiletten und 15 Gartrichtbecken verbessert. Neu geschaffen wurden unter Mitwirkung des Amtes in dieser Zeit zehn Betriebs- und fünf Sportanlagen, ein Gartricht, 22 Fahrten, 110 Umkleebänke, 110 Wasch- und Abzuberäume und 36 Gartrichtbecken. Der Wert dieser Verbesserungen betrug insgesamt 490000 Mark.

Die Leistung im 2. Jahr

Nach solchem schönen Auftakt mußte das zweite Jahr einen Erfolg besonders herbringen, zumal der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront inzwischen abgeschlossen war. So wurden dann auch im zweiten „Kraft durch Freude“-Jahr im Gau Halle-Merseburg für insgesamt 4 Millionen 900000 Mark Betriebsverbesserungen und -neuanlagen geschaffen, die in das Arbeitsgebiet des Amtes Schönheit der Arbeit einbezogen. Verbessert wurden 284 Arbeitsräume, neu geschaffen bzw. verbessert wurden 200 Kantinen, 200 Umkleebänke, 200 Wasch- und Abzuberäume, 200 Gartrichtbecken, 200 Sportanlagen, 100 Umkleebänke, 100 Wasch- und Abzuberäume, 100 Gartrichtbecken, 200 Fahrtrichtbecken, 12 Umkleebänke, 200 Gartrichtbecken, 230

Reichsschulungsbürg Erwitte

Weitere Burgen erstanden in der Eifel, im Allgäu und in Pommern

Wuppertal, 25. November. Am Sonntag wurde die erste große Reichsschulungsbürg Erwitte in der Nähe des westfälischen Städtchens Wuppertal durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht und übergeben.

Neben der Arbeit mit der Geistes- und Kultur Westfalens eng verbundenen Wuppertal Erwitte, die im Auftrag der Arbeitsfront innen und außen erneuert wurde, und neben dem alten Reichsschulungsbürg, ist ein neues Verwaltungshaus sowie ein Wohnhaus für Lehrer und Angestellte geschaffen worden. Neben dem dem Treiben der Großindustrie können hier in jedem Lebensjahr 200 Teilnehmer erzogen werden. Hauptziele sind die Erziehung der Arbeiter aus allen Teilen des Reiches. Zu der Einweisungseiner waren neben Gau- und Reichsleiter alle Gliederungen

der Partei, des Staates und der Wehrmacht erschienen.

Dr. Ley gab zunächst eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. Sie sei von Erfolg gekrönt. In 1000 Schulungsbürgern, die in den letzten Jahren in Reichsschulungsbürg, die nun eröffnet werde, würden im nächsten Frühjahr drei gewaltige Ordensburgen hinzukommen, die in Eifel, im Allgäu und in Pommern. Vom 1. Mai künftigen jährlich tausende junger Menschen geschult und erzogen und ins Land hinaus geschickt werden mit dem Glauben an den Führer.

Schließlich übergab Dr. Ley die Schule dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der auch mit dem Wunsch, daß in dieser Schule der Geist des Glaubens, der Treue und der Kameradschaft immer zu Hause sein mögen.

Weltanschauung statt Repräsentation

Eine Rede Alfred Rosenbergs über das Schrifttum

In Berlin hielt am 22. bis 24. November die „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“ ihre zweite NS-Veranstaltung ab. Den Höhepunkt bildete eine Rede des Reichsorganisationsleiters für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der NSDAP, Alfred Rosenberg, auf einer Kundgebung in der Kraft-Dier.

Reichsleiter Rosenberg führte u. a. aus: Man könne eine Wertung und Würdigung von Kunst und Schrifttum von verschiedenen Gesichtspunkten aus heranziehen. Man könne z. B. die bekanntesten Schriftsteller zur Wertung der neuerfindenden Werte heranziehen. Diejenigen Gebiete die Schwierigkeit gegenüber, daß der Subjektivismus eines Künstlers seine Kraft, aber auch seine Schwäche darstelle, und daß angesichts des heutigen Übergangsstadiums der Weltanschauung die weltanschauliche Wertungsmittel mitwirken würden.

Deshalb verurteile die Reichsstelle darauf, vom Standpunkt des Prominenten aus die Arbeit einzuleiten. Sie suche vielmehr in die Weltanschauung, dem Schrifttum eingetragene

Nationalsozialismus zur selbstlosen Förderung. Deshalb habe die Reichsstelle beihilfenweise des Reichsorganisationsleiters für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der NSDAP, Alfred Rosenberg, auf einer Kundgebung in der Kraft-Dier.

Stets müsse man sich vor Augen halten, ob die Wertung zum Nutzen der Reichsorganisationen und der Nation bestimmt werden, und die Art des Herangehens an die geistige Aufgabe erweise ihm als die Voraussetzungen, die sich in der Weltanschauung und in der Schrifttum widerspiegeln und zur hohen Repräsentation.

Wir lernen immer großzügig gemeinen Geist heranziehen aller Kräfte, die aus einem Willen mit uns wirken wollen, wobei wir mit uns verbundenen Volksgenossen mehr wertvolle Erfahrungen gemacht hätten als mit vielen anderen, die an intellektueller Überheblichkeit litten. Entscheidend seien hier die Auswirkungen des Führers gewesen, monach die Politik des Reiches nur eine bestimmen könnten, die dieses Reich er-
füllen.

Das Gleiche gelte auch für die Kunst- und Schrifttumspflege. Welle man diese Aufgaben des Führers mitsprechen, dann könne es so kommen, wie es vorausgesetzt habe, daß nach einem großen Siege sich geistigsteigende Menschen geistigsteigere Vorkämpfer machen würden, um möglichst viele Posten zu besetzen; dann würden die alten Kämpfer ihre Bewegung nicht mehr wiederholen.

Reichsleiter Rosenberg legte allen Mitarbeitern der Reichsstelle die Pflicht auf, hier mit innerer Härte die nationalsozialistische Weltanschauung auf dem von ihnen betreuten Gebiete zu verteidigen und zu führen. Er wies darauf hin, daß diese Weltanschauung der Arbeit im Volke wohl verankert würde, denn aus der sehr reichlichen Produktion des deutschen Volkswillens habe die Reichsstelle zunächst 100 Bände als Katalog für eine nationalsozialistische Schriftreihe zusammengestellt, der bereits in einer Auflage von 400000 Exemplaren verbreitet sei. Die ersten Katalog hätten sich mehrere andere angeschafft, und es sei jeder Volkswille, der erste Instanz bei den großen Auswahlmöglichkeiten sich ein wirkliches Bild von dem Willen unserer Zeit zu machen.

Bauverbesserungen und 125 Gartrichtbecken. Diese Verbesserungen wurden durch 25 Millionen Ausgaben, 170 Betriebsverbesserungen und 50 Wiederholungen der Betriebsverbesserungen erreicht. Selbstverständlich sei damit eine unvermeidliche Propagierung der grundlegenden Ideen des Amtes Hand in Hand. Auch die Sonderaktionen gegen Überflüssigen Einnahme, für Grünanlagen, gutes Licht usw. waren von großer propagandistischer Wirkung.

Die moralische Wirkung

Es ist verständlich, daß diese praktische Arbeit in der eine Vermehrung von Kraft und Mithilfskraft führt, aufzuheben Schmeiger zu sein, die moralische Wirkung zu zeigen. Unzulängliche Arbeitsmoralen in unseren Gau aber wollen heute zeigen, daß das Wort von dem Wert der Arbeit wieder volle Gültigkeit hat. Und unzählige Betriebsleiter, denen Dr. Ley einst sagte, „auch Sie können sich dem Wertstreit der Deutschen Arbeitsfront nicht mehr entziehen! Die Betriebsleiter, die Ihnen und uns vordrängen, wird für eine Verwirklichung finden, wenn Sie nicht in die Gemeinschaft hineingefunden haben, die das Gebot der Stunde ist“, haben zur Deutschen Arbeitsfront und zur Gemeinschaft gefunden. Und ihre Gefolgschaftsmittel, deren gute Kameraden. Sie haben mit Betriebsmitgliedern erkannt, daß Schönheit der Arbeit eine moralische Einwirkung zum Aufbau der Nation ist.

Beihilfen für 50000 kinderreiche Familien

Kiel, 25. November. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium sprach in Kiel und ging dabei auf das Gesetz über die Beihilfen für kinderreiche Familien ein. Er führte u. a. aus, monatlich 35000 bis 20000 Geburtenüberschüssen gegenüber werden durch die Beihilfen für kinderreiche Familien in Deutschland gewährt. In Deutschland gebe es etwa 70000 Familien mit mehr als vier Kindern. Zunächst sollen die Familien mit mindestens sechs Kindern unter 16 Jahren in der rüchsigkeit finden. 1936 werde dann diese Zahl auf vier herabgesetzt. Für Zwecke der Kinderbeihilfen haben monatlich drei Millionen Reichsmark zur Verfügung. Monatlich könnten also 7500 Familien mit je 400 Mark bedacht werden.

Bis Weihnachten werden bereits 20 Millionen Mark verteilt sein, d. h. 50000 minderbemittelte kinderreiche Familien werden bis dahin je 400 Mark erhalten. Die Anträge seien bei den Gemeinden einzureichen. Sie würden durch die geprüft und an das Finanzministerium weitergeleitet werden.

Vorbildliche Jugenderziehung

Paris, 25. November. Das „Journal“ ist in einem Leitartikel unter der Überschrift „Will man Frankreich zu einer Nation von Schwächlingen abstimmen lassen?“ Kritik an der Haltung, daß 5 Prozent der unterbemittelten Franzosen als „für den Weltfrieden untauglich“ wieder nach Hause geschickt werden. Wenn diesem Mißstand nicht baldig mit durchgreifenden Maßnahmen abgeholfen werde, so sei es unannehmlich, daß Frankreich eingeschlossen von gebildeten und starken Völkern — eine Nation von Schwächlingen würde.

Schuld an dem schlechten Gesundheitsstand der französischen Wehrkraft liege der Krieg, der einseitige Ernährung zur Folge gehabt habe, die Abwanderung der Landbevölkerung in die ungeländerten Großstädte und die aufreibende Tätigkeit der Arbeiter in den Fabriken. Die Hauptursache sei aber, daß

Mütter, lernt um!

Wie kommt es, Mütter, die Jahrgänge treiben, die nicht megen tun, aber fast nie abends? Weil sie es in ihrer Jugend gelernt haben! Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Jahrgänge mit einer guten Mutter-Jahrgänge mit Florentin vor dem Schlafengehen müssen. Es ist ein Abend, der am Abend müssen die Mütter mit Florentin abgelesen werden, damit die Spielerei nicht in Gärung übergehen und furchtbare Kräfte (Jahrgänge) hervorrufen. Wo Mütter: lernt um!

nichts für die spezifische Erziehung in Frankreich getan werde. Dagegen setzten Deutschland, wo eine herrliche Jugend voll Kraft hoch heranwuchs, und stellen mit seiner Jugendorganisation der Walla vorbildlich, was man mit einem festen, ein bestimmtes Ziel gerichteten Willen erreichen könne.

In wenigen Jahren

Im Zuge der Umgestaltung des gesamten kulturellen Lebens hat der Führer des Reichsverbandes deutscher Hochschulischer Verbindungen (RHB) am Samstag, 20. November 1934 nach einer letzten Aussprache mit dem Gauoberrat die Auflösung eines seines Verbandes beschlossen.

In der Berliner Staatsbibliothek wurde in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters und des Reichsleiters Alfred Rosenberg die Ausstellung „Das wahrhaftige Deutschland in Zeugnis stellen deutschen Schrifttums“ eröffnet.

Das Sondergericht des Oberlandesgerichts in Hamm verurteilte den Führer des Reichsverbandes deutscher Hochschulischer Verbindungen (RHB) am Samstag, 20. November 1934 nach einer letzten Aussprache mit dem Gauoberrat die Auflösung eines seines Verbandes beschlossen.

Der Führer drückte dem König von Italien in einem Telegramm sein Beileid zur Unwetterkatastrophe in Südtirol aus.

Geschäfte in Abessinien

Von Kriegsgewinnlern und Ziegenbraten

Sonderbericht unseres UP-Korrespondenten Webb Miller von der italienischen Nordfront

Asmara, Mitte November. Das Hotel „Samahin“, die bedeutendste Gaststätte Eritreas, beherrscht wahrhaftig die bunteste und verschiedenartigste Menschheit, die jemals zusammentraf. Es hat nur 32 Zimmer; aber der Direktor hat ein ganz besonderes Talent für Kompromittierung und könnte recht wohl einmal Sardinienpater gewesen sein. Dieses Talent bekommen besonders wir Kriegs-korrespondenten zu spüren. Wir sind in sechs Wollschafzügen zusammengesetzt — Amerikaner, Briten, Italiener, Deutsche, Schweizer, Polen, Franzosen, Japaner, Norweger, Ungarn und Spanier durcheinander. Einen sehr großen Prozentsatz der Gäste bilden die „Möchtegern-Kriegsgewinnler“, unter denen jede erhebliche Nationalität — die einzige Schwierigkeit liegt in der Pflanzung.

Gute Geschäfte

Daneben gibt es aber auch genug ernste Geschäftsleute, deren Weizen sehr heftig blüht. Die ägyptischen Vertreter der amerikanischen Automobilfirmen verkaufen Motoren nach Hunderten. Der Ford-Verkäufer erklärt, in den letzten drei Monaten 1500 und Wagen abgesetzt zu haben, und die Zahl der verkauften Chevrolet ist ebenso hoch. Andere Agenten verkaufen Konieren, amerikanische Zigaretten, schottischen Whisky, Benzin und viel in gewaltigen Mengen. Wie mir italienische Offiziere erzählten, ist der geradezu unheimliche Verbrauch des schottischen Nationalgetränks darauf zurückzuführen, daß man Whisky allgemein für ein Abwehrmittel gegen alle möglichen Tropenkrankheiten ansetzt. Gewaltige Nachfrage herrscht ebenfalls nach Zigaretten, und die Sendungen, die in Massaua eintreffen, werden sofort den Kaufleuten aus den Händen gerissen.

Sehr billig ist das Bier, da es in Eritrea keinen Einfuhrzoll gibt, beheizter und deutscher Gerstenkeil liefert hier nicht mehr als in London, und das italienische Mineralwasser, das aus Angst vor dem verheerenden, einheimischen Gänseweizen hier allgemein getrunken wird, ist genau so teuer. Auch japanische Waren sind billig zu haben; so kaufte ich eine ausgezeichnete japanische Thermosflasche für 25 Lire. Soufflé wird aber hier reichlich an den Waren vertrieben, die oft recht rätselhafter Herkunft sind; eine Schokolade zum Beispiel, die ich erkaufte, trug die englische Aufschrift „Safety Mithos“, eine japanische Firmenbezeichnung und einen russischen Herstellungsort.

Durch mein Hotelfenster

Von meinem Hotelfenster bietet sich folgende Aussicht, die vielleicht Nicht-Abessinier interessieren dürfte:

Zunächst sieht da ein Bäcklein von einem kleinen mit Süßholz befüllten, an dem sich Millionen Fliegen laben; daneben hat ein eingeborener Hoteldiener eine Jiege ab — natürlich auf dem nackten Erdboden — die für unsere Wirtage in bestimmter Weise zwei eingeborene Frauen, die Duzen von Kilometer gemindert sind, um einige Eier an das Hotel zu verkaufen, wofür diese vorstellig aus ihren Schammas ... darüber spielen zwei kleine schwarze Mädchen in unermüdligen europäischen Baumkollenn unter einem Kaffee mit ihren Puppen, die aus in Felsen gewidmeten Steinen bestehen, und vier andere tanzen einen merkwürdigen Sötanz, bei dem sie genau wie Frösche hüpfen, während ein Knabe mit den Händen den Tanz führt. Das geht so hundlang, ohne das sich die Freude verringert. Auf der anderen Seite taufen sich vier Trutzhähne, Ziegen knabbern an den ähren Sträuchern, ein Duzend italienische Arbeiter bauen eine Dependence zum

Hotel und arbeiten wie die Teufel von sechs bis sechs Uhr abends.

Kummer der Korrespondenten

Von den ausländischen Korrespondenten hat wohl der Japaner Maeba die größten Schwierigkeiten mit seinem Kabela. Erst schreibt er sie auf japanisch aus, dann schreibt er sie mühsam in lateinischer Schrift um und gibt die einzelnen Worte phonetisch wieder. Nachdem aber sein Jenseit japanisch verheißt, muß Maeba jedesmal festerlich und heilig versichern, daß seine beigelegte italienische Uebersetzung korrekt ist. So brauchen seine Kabel vier Tage bis Tokio. Aber auch die Norweger, die Polen und die Ungarn haben linguistische Schwierigkeiten; und diejenigen Journalisten, deren Telegramme ausständlos angenommen werden, leiden dafür zum Teil — außer an der Fliegen-, Klob- und Moskitoplage — an Bergkrankheit und der damit verbundenen Melancholie, die eine verdammt Nechtheit mit dem „Cafard“ der Fremdenlegion hat.

Moskauer Heucheleien

Moskau, 25. November. Wie amtlich gemeldet wird, hat auch der sowjetrussische Außenminister Litwinow dem italienischen Botschafter in Moskau die Antwortnote auf den italienischen Protest vom 11. November überreicht. In ihr heißt es u. a.:

„Die italienische Regierung wird kaum erwarten können, daß die Regierung der Sowjetunion sich realität betragend äußern könnte, in individuell Erklärungen über Beschlüsse abzugeben, die von einer kollektiven antichristlichen Einrichtung unter Teilnahme von über 50 Staaten angenommen wurden, zumal Italien selbst Mitglied dieser Organisation ist und an sie beliebige Fragen unmittelbar stellen kann.“

Sich nicht an den Sühnemahnahmen beteiligen, hiesige, die Völkerverbindungsstelle, die der Durchsetzung einer antichristlichen Solidarität „im Sinne der Erhaltung und Festigung des allgemeinen Friedens“ zu versprechen.



Wahnsinn: Erst die ersten Verbände der Schwarzarmeen-Division „Levere“, freiwillige Auslands-Italiener, sind nach Oslafrika in See gegangen. Unser Bild zeigt ein Bataillon der Division auf dem Marsch durch Rom vor dem Triumphbogen des Titus.

Roms Protest gegen die Delsperre

Deutliche Worte in London, Washington und Moskau

Paris, 25. November. Die Pariser Presse, die die Beschlüsse der englischen Botschafter in Paris und Rom bei den dortigen Ministerversammlungen hervorhebt, behauptet die Fortsetzung der Beschlüsse, die die Möglichkeit eines Petroleumzufuhrverbotes, das nach ihrer Ansicht den Sühnemahnahmen eine besondere Särze geben würde.

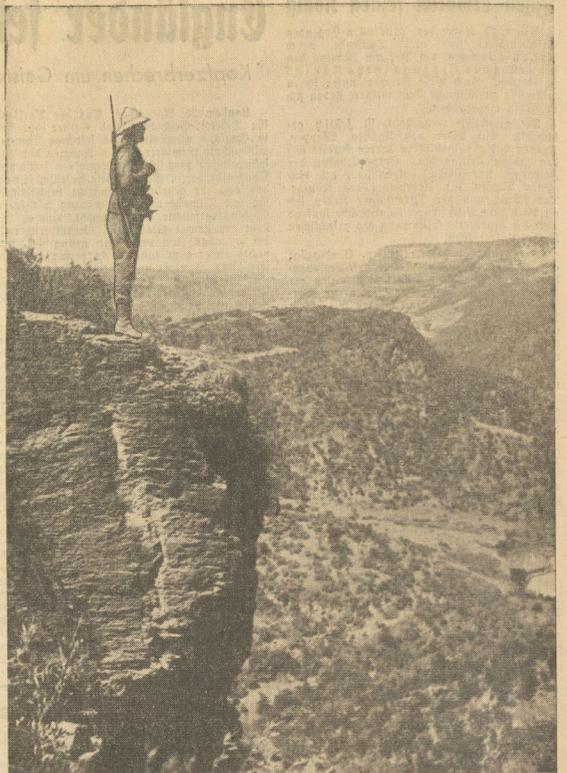
„Ego de Paris“ weist dabei darauf hin, daß sich Italien die bisherigen wirksamsten Sühnemahnahmen nur habe gefallen lassen, daß es aber eine Sperrung der Delszufuhr als feindselige Handlung ansehen würde. Diese Ansicht hätten auch die Botschafter Italiens in London, Washington und Moskau sowie die italienischen Gesandten in Vatikan und im Haag mitgeteilt.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung aus Washington zu verzeichnen, daß Senatspräsident Hoover am 24. November eine Erklärung abgegeben hat, die die amerikanischen Botschafter in London und Moskau mit dem Vorschlag, die Delszufuhr zu sperren, abgelehnt hat.

habe, von der bisherigen Politik der Abweisung der Delszufuhr nach Italien abzugehen. Darum soll ja auch die Sperrung der Delszufuhr fallen.

Straßennamennennungen im Zeichen der Sühnemahnahmen

Rom, 25. November. Je mehr die Sühnemahnahmen sich auswirken, um so heftiger wirkt in Italien der allgemeine Widerwill gegen alles, was irgendwie an die letzten kriegsreichen Staaten erinnert. So richtet sich gegen fremde Straßennamen. Alle belgischen Straßennamen und die zur Erinnerung an die Wärenden benannte Via Manca, die die Aufschlüsse zur französischen Botschaft führt, sind umgetauft worden. Die „Via Romania“ heißt jetzt zu Ehren der beiden Staaten, die sich der Sühnemahnahmen enthalten, Delsereid-ungarische Straße.



Auf einsamer Wacht im Bergland bei Makalle

Schwere italienische Verluste

Abessinische Erfolge im Rücken der Nordarmee

Kabelbericht unseres UP-Sonderkorrespondenten E. Beattie

Adis Abeba, 25. November. Gut unterrichtete Kreise machten mir heute die außerordentliche Mitteilung, daß in den bisherigen Gefechtsaktionen an der Nordfront die italienischen Divisionen bereits sehr erhebliche Verluste zu verzeichnen hätten. Allein in den letzten zwei Wochen seien annähernd 4700 italienische Soldaten in kleineren Gefechten, Überschaufungen der Oberflächens hinter den Hauptlinien der italienischen Nordarmee gefallen. Außer den Verlusten an Toten hätten die Italiener über 1000 Gewehre, 40 Maschinengewehre und große Mengen von Munition zurückgelassen müssen.

Jeder Fußbreit Boden

Wenn sich diese Berichte als wahr herausstellen sollten, werden sie mehr Aufmerksamkeit, als irgendeine andere Nachricht vom Kriegsschauplatz. Wichtig wäre dann vor allem, daß die Abessinier, die gegenüber den hart motorisierten und technisch ausgerüsteten gerüsteten Italienern sehr leicht bewaffnet sind, den Italienern so viel Kriegsmaterial abgenommen haben.

Ämtliche Stellen erklärten mir weiter, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo jeder Fußbreit Boden von den abessinischen Kriegeren unter Aufwendung höchster Menschen- und Materialverluste verteidigt werden würde. Ein abessinischer Gegenstoß größeren Umfangs ist noch nicht geplant. Er würde erst erfolgen, wenn der Fokus an der Nordfront eingetroffen ist. Der Kaiser wolle nämlich entsprechend der Tradition seines Vorgängers seine Truppen persönlich gegen den Feind führen.

Der Kleinkrieg

Während der Vorbereitungen zu einer vielleicht entscheidenden Kampfhandlung mit den Italienern würde der Kleinkrieg weitergeführt werden. Die Erfolge der abessinischen Freischärlerbanden, die im Rücken des Feindes arbeiten, haben hier die Hoffnung, den Italienern noch viel größere Schwierigkeiten bereiten zu können, erheblich gesteigert. Man weiß hier in sehr optimistischer Stimmung darauf hin, daß der weitere Vormarsch der italienischen Divisionen ungeheure Verluste an Menschenleben und an Verpflegung und Munitionsmaterials führen werden, denn die Abessinier legen in gut besetzten Stellungen längs der Berg-

hänge des Flußtales, durch das die Italiener marschieren müßten.

Erfolgreicher Gegenstoß im Süden

Ergänzend habe ich uns unser Korrespondent E. Collins aus Harar: Nach Berichten von Augenzeugen hat Ras Dampu, der Schmiegehohe des Gelafas, im Grenzgebiet der Provinz Bale einen erfolgreichen Gegenstoß durchgeführt. Danach soll eine etwa 4500 Mann starke Abteilung italienischer Somalifreikräfte in Stärke von 2000 Mann angegriffen in Stärke nicht geschlagen haben. Die Italiener hätten Tante, Gefährde, Maschinengewehre, leichtes Munition zurückgelassen. Außerdem sollen viele hunderte Somalifreikräfte gefallen sein. Wie weiter verlautet, soll die Armee Ras Dalia an einigen Punkten auch die rückwärtigen Verbindungen der am weitesten im Norden operierenden italienischen Heeresgruppen mit der Hauptmacht Grazianis unterbrochen haben.



Am Totensonntag wurde in Berlin ein neues Heldennmal für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung geweiht

Totengedenken

Vollstund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Eine Totengedenkstiftung weihte der Vollstund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Krisengruppe Halle den Gefallenen des Weltkrieges in der Stephanusstraße. Weibliche Stille lag über der Gedächtnisgemeinde, als einmündige die Fahnen der Soldatenfriedhöfe in das Gotteshaus gebracht und am Altar aufgestellt wurden.

Die der Tod bezugnehmend wurde durch den Sieg des Lebens, das war der froh kühnende Leitgedanke der abendlichen Feierstunde. Mit erregender Innigkeit und Ehrfurcht sprach der Herr Pastor über den Kampf der Seele um die Erlösung in seiner Gedächtnisrede.

Die Totengedenkstiftung an den Gefallenen erfüllte der Vollstund durch Kranzdarbringungen an den Denkmälern in der Stephanusstraße. Stehend gebadete die Gemeinde der Toten, während der dem Empore las das Lied vom guten Kameraden erklang.

Auf dem Heideriedhof

Wädhler findet sich am Totenontag auf dem Heideriedhof, der Ruhestätte der unbefangenen Toten, eine große Gemeinde ein, um in einer schlichten Andacht der hier Ruhenden zu gedenken. Schlicht, ja feierlich, liegen die 53 Gräber, von kleinen Birkenzweigen geschmückt, inmitten des Waldes, und zwischen den Gräbern stehen sich alte, frohlich blickende Frauen. Auch gehen Männer und Frauen wieder eine andächtige Gemeinde zu einer kurzen Feiern zusammen. Der hallische Männergesangsverein sang wie alljährlich, und ein Brautpaar sprach einige Worte des Gedächtnisses. An dem Grabstein hatte die hallische Turnerschaft Kränze niedergelegt.

Ehrentafel im Strafgefängnis enthüllt

Zu einer schlichten Feiern zum Gedenken an die im Weltkrieg Straftat begangenen auf dem hallischen Strafgefängnis fanden sich in den gestrigen Nachmittagsstunden die Beamten und Angestellten der Strafanstalt in ihrem Kräftekreisraum zusammen und enthüllten dort eine Gedenktafel, die Namen der während des Weltkrieges Verurteilten Wilhelm Augustin und Hermann Kämmerer trägt.

Durch das Präsidium in D-Wolf von G. Herz wurde die Feiern eingeleitet. Straftäter Herr Senflich hielt dann die Gedenkrede, der das Wort: „Ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens“ zugrunde gelegt hatte. Seiner Rede schloß sich ein Gedenken an zwei im Vorjahr ermordete Kameraden an. Der gefallenen Kameraden Hauptmannmeister H. Winterer und Straftäterinspektor H. Heßel schloß sich jeder mit einer kurzen Gedenkrede an die Toten an, und Hg. Heßel enthüllte dann die Ehrentafel an der gefallenen Kameraden. Der Straftäterinspektor dankte darauf für die Schaffung der Gedenktafel und verabschiedete, ihr einen ehrenvollen Platz im hallischen Strafgefängnis zu geben.

Kranzniederlegung in der Weillertafelene

Die Kameradschaft und die Offiziervereine des ehem. Mansfelder Feldartillerie-Regiments 75 legten am Totenontag ein Ehrenmal in der ehemaligen Weillertafelene Kränze nieder. Kameradschaftsführer Weillert führte bei der schlichten, eindrucksvollen Feiern u. a. aus:

Der Totenontag ist ein Familienfeiertag im Gegensatz zum Volkstrauertag, an dem der für Deutschlands Freiheit und Größe gefallenen Kameraden gedenkt wird. Wenn wir trotzdem auch heute einen Kranz in freiem Gedenken an unsere Ehrenmalen niederlegen, so deshalb, weil ja auch unsere 600 gefallenen Kameraden zu der großen Familie der Mansfelder — unserer Familie — gehören. Und gerade in dieser Lage, nachdem uns durch unsere Regimentsgeschichte das ganze große Kriegserleben so nahegebracht ist, stehen unsere 600 Toten besonders deutlich vor unserer geistigen Auge. Wir leben sie wieder vor uns in ihrem Leben und ihren Sterben. Wir leben dort den jungen Kriegsveteranen, der mit schwerem Rucksack, der Schmerzen nicht achtend, Munition zügelt, bis er als leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung dahinstirbt; wir leben die Gedächtnisrede, die durch einen Schuß dahingerafft wird, wie ein Stauborn vom Winde dahingetragen; wir leben den Abstellungskommandeur mit schwerem Rucksack, der seinen Mann im Feindesland liegen, ohne ihm, vor Einbruch der Dunkelheit helfen zu können; wir leben sie alle, auch die, die im letzten Jahre von uns gegangen sind, die Kameraden und Wirtsbegleiter unserer Kameraden. Sie haben ihr Leben für Deutschland gegeben, wie wir es gegeben hätten, wenn wir an der Reihe gewesen wären. Die mit ihren Feiern die Erde gelegte Saat hat vielfältige Frucht getragen. Deutschland, für das sie leben und harben, ist frei und groß, so wie sie es sich vorgestellt hatten. Ich lege den Kranz an Ehrenmalen mit dem Namen nieder, es ihnen gleich zu tun im Leben und im Sterben.

Auf dem Friedhof die Kapelle

60 jähriges Jubiläum der Kapelle auf dem Nordfriedhof

Fahler werden die Tage, entblättert stehen Baum und Strauch und mahnen an die Vergänglichkeit alles Lebens. Und nun kommt der erste Tag, der dem Gedächtnis der Toten geweiht ist. Tausende und aber Tausende pilgern an diesem Tage hinaus zu den Gräbern ihrer Lieben und schmücken die Hügel mit Blumen und Kränzen.

Auf allen Friedhöfen sind — natürlich, legen wir heute — kleine Kapellen zur Abhaltung der Trauerfeiern vorhanden. Die Kapelle auf dem Nordfriedhof steht aber erst seit fast 60 Jahren. Der Friedhof war dem Seinerzeitigen war bereits am 23. April 1851 eröffnet worden. Seinen Namen „Nordfriedhof“ hat er erst 1887 erhalten. Vom Friedhof aus dem inzwischen angelegten Südfriedhof, und reichte damals nur bis eben zur heutigen Kapelle an deren Einmündung. Nachdem dann im Jahre 1888 die Anlage um weitere 22 Morgen nach Norden zu, also bis hart an den Exerzierplatz heran vergrößert worden war, stellte sich das Bedürfnis nach einer einigermaßen zentral gelegenen Kapelle heraus, die dann unmittelbar am neuen Zufahrtstrasse entstand.

Der zur Einweihung der Kapelle ausserliche 12. November 1876 war ein Sonntag. Am Vormittage hatte bereits die Entlassung des von den hallischen Gellangenern dem langjährigen Präsidenten des Sängerbundes an der Gasse „Albert Müller“ errichteten Denkmals stattgefunden, und am Nachmittag erhielt die in „ebenfalls zweckmäßiger Weise“ gegangene Form“ erbaute Begräbnis-Kapelle ihre Weihe durch den Diakonus

Wädhler von der St. Ulrichsstraße, woran sich unmittelbar die Begräbnis eines hallischen Bürgers angeschlossen. Die Kosten für die Errichtung dieser Kapelle waren aus dem Vermögen der früheren hallischen Sparkassen-Gesellschaft gewährt worden. Freilich wies sie noch keineswegs die heutige reiche Innenausstattung auf und erhielt erst vor ungefähr zwanzig Jahren durch Um- und Anbauten ihre jetzige Gestalt.

Als letztendlich nicht uninteressant mag, unieren Nordfriedhof betreffend, erwähnt werden, daß, im Gegensatz zur Eile, mit der letztendlich die Herrichtung und Einweihung des Friedhofes betrieben werden mußte, doch volle 14 Tage veranlassen sind, die das erste Begräbnis dort stattgefunden hat; und dann war es noch nicht einmal ein Hallenser, sondern ein „kleines Kind“ aus Dömitz, das am 7. Mai 1851 als erste Beizie in den geweihten Acker eingelassen worden ist!

Gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Begräbnisplatzes war übrigens ein „Regulativ über das Beizieuhandwerk der Stadt Halle“ erlassen, in dem unter anderem als Neuerrichtung des Fachere der Särge nach dem Friedhof vorgeschrieben wurde, während bis dahin das Traagen derselben üblich gewesen war. Heute können wir uns Vesteres kaum noch vorstellen, und selbst ein Begräbnis durch die Stadt kommt nur noch höchst selten vor. Der Tod magt alle gleich; warum soll ein jeder wie der andere dahin gehen, wo es seinen Standesunterschied mehr gibt. G. M.

Friener-Obermeister wurden verpflichtet Frauen-Haartracht der kleinen Hutmode angepaßt

machtwort, halte durch den großen Saal das Gelächris:

„Ja, das geloben wir!“

Mit ihr dem deutschen Handwerk und dem Führer des Handwerks die Treue Gelobst, demnach so antwortet: „Ja, das geloben wir!“ Und wieder erlang das Gelobnis.

Weiter sprach Hg. Kämmerer: Ich verpflichte Euch auf treue Arbeit und Geselligkeit gegenüber dem Reichshandwerksmeister Hg. Schindl und dem Reichsinnungsmeister Hg. Wenz. Ihr tragt mit Eurem Gelobnis von nun an auch die Verantwortung für die 12 000 Meister-Kollegen und die 22 000 Gehilfsmitgließer in Mitteldeutschland. Auf unieren Führer Adolf Hittler halt Ihr Euch im tiefsten verpflichtet zu fühlen und betrautigt das mit Eurem Gelobnis. Machtwort, erlang das mit Eurem Gelobnis. „Ja, das geloben wir!“ Dann wieder sich Hg. Kämmerer auch an die Mitarbeiter der Obermeister, die Fachlehrer und Fachbetriebe, und betonte, daß das Leistungswort in der deutschen Handwerks auf erster Stelle stehen müsse. Mit der Frähererung fand die feierliche Verpflichtung der Obermeister des Bezirks Mitteldeutschland ihren Abschluß.

Aus der großen Zahl der Vorträge entnehmen wir dem

Bericht des Bezirks-Innungsmeisters

Eine einheitliche Regelung der Fachschulunterrichts soll möglichst bald durchgeführt werden, denn die gewerbliche Fortbildungsschule hat die Aufgabe, die berufliche Ausbildung der jungen Leute zwischen 14 bis 18 Jahre zu fördern und an ihrer Erziehung zu höchsten Staatsbürgern und Menschen mitzuwirken. Das berufliche Können muß erweitert und ergänzt und das Berufswillen selbst vertieft werden. Der Lehrling darf heute nicht nur als nützliches Gesellschäftsglied angesehen werden,

Mitteldeutschland als Indogermanenland

Vortragreihe der Landesanstalt für Volksheilstunde

Uniere Landesanstalt für Volksheilstunde veranstaltet in den kommenden Monaten eine höchst interessante öffentliche und unentgeltliche Vortragreihe mit Lichtbildern über das Gesamtthema „Mitteldeutschland als Indogermanenland“. Der: Hörsaal der Landesanstalt, Eingang Richard-Wagnerstraße 9/10. Zeit: jeweils Dienstag, abends 8 Uhr.

26. November: „Die Indogermanen. Ausbreitung, Sprache und Kultur“, Professor Dr. Specht, Universität Halle.

17. Dezember: „Mitteldeutschland in vor- und urindogermanischer Zeit (ältere Steinzeit)“, Dr. G. Müller, Reichsinstitut für deutsche Vorgeschichte, Berlin.

11. Januar: „Die Indogermanen Mitteldeutschlands vor der Zeit der Bauernkultur (mittlere Steinzeit)“, Dr. Ficker, Landesanstalt.

18. Februar: „Die indogermanische Bauernkultur in Mitteldeutschland (jüngere Steinzeit)“, Dr. Grimm, Landesanstalt.

10. März: 1. „Das Hallenbild der jüngeren Steinzeit in Mitteldeutschland“, Dr. F. u. J. Schram. Landesanstalt. 2. „Archaisch-mitteldeutsche Beziehungen in der jüngeren Steinzeit (besonders Köstener Kultur)“, Riquet, Landesanstalt.

Erstspand finden Vorfürhungen zur Volkskunde statt, und zwar: Sonntag, den 15. Dezember, 11.30 Uhr: „Sagen des Brauches“; Sonntag, den 16. Februar, 11.30 Uhr: „Folkenadelsbräute mit Film- und Lichtbildvorfürhungen.“

DAF und Handwerksmeister

Er betonte die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen den Innungen und der DAF. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Handwerksmeister auch die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage der anderen handwerklichen Berufe kennenlernen. Das Weisfeld jedes Meisters müsse auch auf die anderen

Gummwärmflaschen Gummibieder

Handwerkszweige gerichtet sein. Es ist selbstverständlich, daß verwandte Handwerke berücksichtigt werden müssen; denn durch Hand-in-Hand-Arbeit ist die Mitarbeit des deutschen Handwerks im allgemeinen Aufbau der Wirtschaft bedeutend fruchtbringender; das Handwerk dürfe sich nicht mehr als eine Klasse für sich fühlen, sondern müsse sich willig in den Gesamtatmen der deutschen Wirtschaft einfüllen.

Frisur des Winters: Seitenscheitel

Am Rosenfeste fanden in den Vormittagsstunden noch Vorträgen bekannter deutscher Meisterkammer (wie der neuesten Friiser- und Friseurvereine des Jahresbeiträge der Friiserinnung Halle und der Friseurinnung Halle statt. Die Haarmode für das Winterhalbjahr benutzte die aufsteigende Linie. Das Winterhaar wird kurz getragen, die Locken werden nach dem Kopfe zu festlich gehalten und fallen sich der kleinen Hutmode an. Man trägt wieder Schmelz aus eigenem Haar im Haar selbst, auch angelegte Locken kommen wieder auf. Die Lockenfrisur ist einfach-fraulich gehalten, zur Winterfrisur kann die Friiser durch Vorderkante ergänzt werden. Die Frisuren sind bevorzugt in blondem und kupferfarbigem Ton gehalten, letztere Farbe für brünette und schwarze Haare. Vorwiegend herrscht heute die Scheitelfrisur, und zwar der Seitenfischel. Bei langem Haar wird ein möglichst feiner Knoten (Hörnchen) am Hinterkopfe getragen. Nacken und Kollen sieht man fast nicht mehr. Pelzhaupf und der logenannte Windkopf sind ganz verschwunden.

Eine große Anzahl Zuschauer und namentlich Zuschauerinnen verfolgten mit Interesse die Vorträge der neuesten Frisuren, die den Beweis erbrachten, daß auch im Friiserhandwerk hochstehende handwerkliche Kunst ihre Vertreter finden.



Aus Anlaß des bevorstehenden hundertjährigen Jubiläums der deutschen Eisenbahn hat der Münchener Medailleuer Karl Goetz diese Gedenkmünze entworfen. Sie erinnert an die Schöpfer der ersten deutschen Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth

Er verführte mit seiner Stellung seine Einwirkung in die Gauverteilung.

Alles in allem waren sich beide Mannschaften im Grunde durchaus gleichwertig. Den Ausschlag für den knappen Niedererfolg der Fallener gab die unterschiedliche Stellung der beiden Verteidiger. Während der hallische Schlußmann zahlreiche Schwere Züge in der Verteidigung leistete, war sein Gegenüber zwar kein ausgeprägter Verteidiger, so aber doch ein mäßiger Durchstößler. Der Spielverlauf war bis zum Schlußspiel bei dem knappen Spielstand außerordentlich interessant. Beide Mannschaften leisteten sich mit je einem Eckstoß einen hartes und hartes Kampfspiel, das bis zum Schluß eine bedeutende Spannung aufwies. Die Freude der Fallener war groß, als die einheimische Mannschaft schon in den Anfangsminuten 2:0 in Führung lag. Und dann folgten die Tore immer abwechselnd für die Gäste und für die Fallener, die mit dem Halbzeitpfiff aus dem 4:4 wieder einen knappen 5:4-Vorteil madten. Gegen Ende des Kampfes trat der weitere Verlauf in die Länge. Bei diesem Stand trat die erste große Schwereperiode der "roten Teufel" auf den Gästen zehn Minuten vor Schluß die Möglichkeit, schnell die Führung mit 5:3 an sich zu reißen. Doch die Fallener gaben den Kampf nicht verloren und ruhten nicht eher, bis sie den Sieg durch drei weitere Tore endgültig sichergestellt hatten.

Table with 4 columns: Verein, Spiele ges. unent. verli. Tore Punkte. Rows include VfL Eintracht, VfL Eintracht.

Leuna siegt weiter

Im Leuna-Stadion gab es wieder einmal einen Kampf, wie man ihn an dieser Stelle bisher selten sah. Leuna hatte in der Gauklasse den ehemaligen deutschen Meister, W. S. C.

Weißenfels zu Gast. Von vornherein stand es schon fest, daß es zwischen den 2. Klassen und Drittadligen der Gauklasse zu einem erbitterten Kampf um den Sieg kommen würde. Leuna trat in angelegentlich Aufstellung an, während Weißenfels für Rudolph Erich einstellte, der es gelang, Leuna jedoch sehr zu empfinden.

Im Spiel zeigte sich, daß beide Mannschaften auf Sieg spielen. Die Mannschaft der Weißenfels liefert sich auch und zeigt in der Zusammenarbeit zwischen Hintermannschaft und Stürmerreihe, schärfste Leistungen. Es ist eine Lust, den Kampf zu schauen zu dürfen. Die Weißenfelsler Mannschaft hat ihr Schweregewicht in der Hintermannschaft. Vom Torwart angefangen, welcher ganz groß war bis zur Verteidigung und Stürmerreihe, zeigte sie Können, wie man es von einem Meister verlangen kann. Im Sturm jedoch fehlte der rechte Zusammenhang, alle fünf Einzelstürmer, es muß aber noch viel am Zusammenhalt gefehlt werden.

Leuna kam durch eine Gesamtleistung in Führung gehen, es gelang ihnen sogar, das Resultat in kurzer Zeit auf 3:0 zu erhöhen. Alle fünf natürlich einig, daß es bei dem Können beider Mannschaften nicht bei diesem Resultat bleiben muß. Weißenfels lieferte sich dann auch und kann in kurzer Zeit auf 3:2 aufholen. Bei diesem Stand bleibt es auch bis zur Pause.

Knapp war der Ausgang in der ersten Hälfte und man hat das allgemeine Gefühl, daß auch die zweite Hälfte spannend wird. Die Aufhäuser, welche in Malfen erschienen waren, gingen mit Anfeuerungsgrufe auf beiden Seiten. Leuna erhöhte ihren Vorsprung durch gute Anspielstellung auf 4:2. Weißenfels hingegen brach erst wieder geräusche Zeit, um den weiteren Weg ins Tor zu finden. Als dann der Gegenstoß kommt, und Weißenfels das Resultat wieder verliert, währt es kaum eine Minute, so ist der alte Kampf wieder hergestellt. Eine glänzende Leistung bringt der Leunauer Mannschaft den fünften Treffer. Die Wogen gehen sehr hoch, Weißenfels kann das vierte Tor werfen und dann ist Schluß, Leuna hat einen verdienten Sieg errungen.

Kämpfe der Bezirksklasse Die Handballer von Halle 96 zweistellig geschlagen

An der heimischen Bezirksschule blieben diesmal Überalterungen aus, wenn man von der, die meistens in dieser Zeit meist am Ende der Niederlage der Ober absteht. Unverändert ist die Lage an der Spitze der Tabelle, wo Wader, Borussia und Reichsbahn. T. S. W. nach ihren gelägerten Siegen nach wie vor punktgleich stehen.

Table with 4 columns: Verein, Spiele ges. unent. verli. Tore Punkte. Rows include VfL Eintracht, VfL Eintracht.

Weiß - W 96 10:4 (5:2)

Die Weißer rechtigste das in je gefechte Vertrauen durch einen überzeugenden Sieg über die bisher noch Verlustpunkten noch am glücklichsten dastehenden 96er. Es ergab sich, daß die Mannschaft der Wittritzung des kräftigen und technisch guten Halbrechten D. Reichs, doch eine weitlich größere Durchlaufgeschwindigkeit besitzt, und es war das Reich der Blaurotten, die Gegner gerade in einer wieder erheblich verbesserten Besetzung anzutreffen.

Die Weißer waren in jeder Hinsicht besser als die abermals in veränderter Besetzung, u. a. mit Willigmann, aber ohne F. H. G. antretenden 96er. Und hatten auch viel durchweg mehr vom Spiel. Bedingt vor Schluß brachten die Gäste für kurze Zeit ihren Gegner in die Verteilung zurück.

Borussia - Gieshülfener 15:4 (1:2)

Auch die Borussia mußten erfahren, daß die Punkte gegen die Gieshülfener Turner nicht mehr so leicht zu gewinnen sind wie in früheren Zeiten. Es bedurfte großer Anstrengungen, um den Gästen die lange Zeit hinweggehende Führung wieder zu entreißen und noch einen denkbar knappen Sieg herauszuholen. Bei den Turnern war während der ersten zwanzig Minuten die Angriffsschärfe weniger und wirriger in der Zusammenarbeit als der gleiche Mannschaftsstand der "Saale" an, der zahlreiche Fehlschüsse anbrachte und sich erst nach der Pause besser durchsetzen konnte. Das Spiel verlief sehr flott; es wurde hart, aber doch fast gefällig.

Wader - T. S. W. 15:7 (8:4)

Die Blauweissen hatten zu diesem Treffen ihren Mittelstürmer Schellendorf nicht zur Verfügung und dafür 7 Räume aus der Stürmerreihe in der Verteidigung eingesetzt, während die Gäste ihren Mittelstürmer einsetzten. Die Fallener fanden sich mit dem glatten Boden und dem ebenen glatten Ball nicht weniger zurecht als die Turner. Die Gäste jubelten jedoch über die Möglichkeit, die Gäste gegen die Blauweissen bereits zur Mitte der ersten Halbzeit 6:0 in Führung. Ermit brachten die Interzessoren sich etwas besser zur Geltung und zeigten vor allem, daß der Sturm Tor zu erzielen versteht. Aber die Fallener waren doch wieder zu dem Tor und brauchen um den Sieg nie zu bangen.

Reichsbahn-T. S. W. 11:1 (7:1)

Wie erwartet, landeten die Fallener trotz Erfolg für Mittelstürmer und Torhüter einen

einseitigen Sieg über die nur mit zehn Mann spielenden Diemler. Die Turner waren wohl meistens in dieser Zeit meist am Ende der Niederlage der Ober absteht. Unverändert ist die Lage an der Spitze der Tabelle, wo Wader, Borussia und Reichsbahn. T. S. W. nach ihren gelägerten Siegen nach wie vor punktgleich stehen.

Saga Steben - W. S. C. 2:3 (2:3)

In diesem Kampfe der Bezirksklassen-Liga gab es zwei verblüffendartige Halbzeiten. Während vor der Pause die Schiedsrichter etwas besser gefaßt konnten als die Steben, die in der zweiten Hälfte der ersten Halbzeit die Mannschaft später besser. Sie jogten nun das Spiel durch Bedienung der Fingel mehr auseinander und vermochten dadurch nicht nur den knappen gegnerischen Vorsprung zu überwinden, sondern noch einen ebenso knappen verdienten Sieg herauszuholen.

Im Kreis Merseburg herrschte das Toten-

sonntags halber vielerorts Spielruhe. Nur die oberen Klassen waren in Betrieb. In der Gauklasse hatte naturgemäß das Spiel Leuna gegen W. S. C. Weissenfels eine große Rolle. Aufhäuser angelegt, die auch voll auf ihre Können kamen. Sie haben ein ganz ausgezeichnetes Spiel vom Anfang bis zum Ende, Weißenfels unterlag knapp mit 5:4.

Jahn-Zeit siegt in der Handball-Bezirksklasse

Im Kreis Merseburg herrschte das Toten-sonntags halber vielerorts Spielruhe. Nur die oberen Klassen waren in Betrieb. In der Gauklasse hatte naturgemäß das Spiel Leuna gegen W. S. C. Weissenfels eine große Rolle. Aufhäuser angelegt, die auch voll auf ihre Können kamen. Sie haben ein ganz ausgezeichnetes Spiel vom Anfang bis zum Ende, Weißenfels unterlag knapp mit 5:4.

An der Bezirksklasse waren die Merseburger 1889er spielfrei. Dafür gab es aber in Großhana einen Positionskampf. Großhana hatte die Spitze zu verteidigen, was ihnen nicht gelang. Sie unterlagen auf eigenem Platz gegen den T. S. W. Vater Jahn Zeit. Frankleben setzte die Verlustliste fort und unterlag in Weissenfels gegen T. S. W. 1889 mit 5:9.

Die Mannschaften der Kreisklassen waren spielfrei. Es fanden nur einige Freundschaftsspiele statt. Die Merseburger Pfleger erlitten zwei Niederlagen, in Merseburg verloren sie gegen die T. S. W. 1889 und in Pöhlitz gegen den VfL Eintracht 11:7. VfL Merseburg gewann gegen VfL Eintracht 11:7.

Bei dem guten Start der Großhanner

Mannschaft hätte wohl keiner gedacht, daß sie plötzlich inmitten der ersten Runde eine kleine Schwereperiode durchmachen müßte. Nachdem sie schon am vergangenen Sonntag in Weissenfels fast unterlagen, mußten sie nunmehr auch auf eigenem Platz eine Niederlage einstecken. Ihr Gegner, der T. S. W. Vater Jahn Zeit, brachte ein ganz ausgezeichnetes Mannschaftsgefühl auf das Feld. In der ersten Hälfte des Spiels, wie man es selten sieht. Die Weißer hingegen hatten mit ihrem "Stürmerführer" nur wenig Erfolg. Die Vier wurde abgedeckt und dann war es mit der Herrschaft zu Ende. Bereits bis zur Pause führten

Wacker Mühlberg Herbstmeister Proesen spielt nur unentschieden und Biehla verliert

Den letzten Treffen in der Herbstserie kam gegen eine erhöhte Bedeutung zu, sollte doch durch ihn die Rangfolge endgültig festgelegt werden. Allen Interessierten zum Trost ist aber nun wieder Proesen noch Biehla Herbstmeister geworden, sondern der laubende Dritte war Wacker Mühlberg, der geteilt als Unbesiegtler dem Remen zuzü. Die Turner aus Leuna können den Sturm für sich in Anspruch nehmen, den Proesen den Weg zur Spitze verlegt zu haben. Und da auch noch Biehla an der Bodwiker Klippe scheiterte, war Mühlberg aller Sorgen entbunden. Elfterwerda kam ab seines Sieges jedoch zwei Ränge höher, während dem G. Tabellenplatz ab alles beim alten geblieben ist. Die Mannschaften - mit Ausnahme der letzten beiden - liegen zum besten bis zum schließlichen Schluß der Saison an. Proesen, der das Spiel zum erstenmal auf ihre Ausgeglichenheit hin, zum ändern aber bedeutet es für die zweite Serie viel Kampf.

1. Kreisklasse

Table with 2 columns: Verein, Tore Punkte. Rows include VfL Eintracht, VfL Eintracht.

In Proesen gab es ein Spiel voller Wader und Tempo, bei dem die Hintermannschaften glänzend abschnitten. Der gefährlichste Stürmer des Weißer wurde gefolgt und kam wenig zur Geltung. Damit war das Sturmgefühl schwer erfüllt. Bis kurz vor Schluß war zwar der Führungstreffer erzielt, aber der läche Turnerreihe schaffte noch den Ausgleich. Beide Mannschaften waren zum Schluß dem vorgelegten Tempo zum Opfer gefallen und spielten dann recht matt.

In Elfterwerda fehlten die Leichtathleten ihre Schiedsrichter. Das mußten die Aufhäuser daran glauben, die sich zwar tapfer wehrten und auch mit Gegenhalten und Treffern aufwarteten. Aber der immer gefährlicheren Sturm der Leichtathleten lagte dafür, daß zwei Treffer mehr notiert werden mußten.

Auch geteilt ließ das Glück die Torgauer Sportfreunde nicht zu Treffern kommen. Sie hatten während des ganzen Spieles weit mehr Chancen und waren im Feld überlegen, aber wenn es um Schießen kam, dann ging das Leder meist neben die Pfosten. Die Korfbälle waren bei weitem nicht so gefährlich wie sonst, und hatten also viel nicht zu beklagen, wie auch schon das Halbzeitergebnis ausdrikt. Der Torgauer kam ihnen zur Seite. Als dann das zweite Tor - eine recht zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters - erzielt war, ließen sie es dabei bewenden.

In Biehla verhielten sich die Breußen den Sieg. Beide Mannschaften begannen recht verunsichernd, nur mit dem Unterfied, daß die Bodwiker weit züftrüber zu Werke gingen, während die Körnerreihe des Weißer durch unruhige Schändel und Beiwert nur wenig durchschlugen. Erst zur Hälfte der ersten Halbzeit erzielten die Bodwiker aus einem Gedränge den ersten Treffer, kamen nach Halbzeit sogar auf 2:0, che Biehla auf 2:1 verließen konnte. Immer wieder sah man Biehla antreten, während dessen Bodwiker auf der anderen Seite mit einem dritten Tore die

alte Differenz herstellte. Die Weißerfolg konnten erst wenige Minuten vor Schluß auf 2:3 verließen.

2. Kreisklasse

SS Mühlberg - Jendry 10:13

Nordwärts Fallenberg - Wader Saathaus 3:3

Bei Halbzeit war die SS schon mit 6:0 in Führung und überließ nur nochher noch mit sieben Treffern die Gefrier, die nie recht im Bilde waren und beiziten aufstiegen. - Das Wiederholungs spiel konnten die Fallenberg wieder nicht zu einem Siege gelangen und waren trotz, mit 8:3 noch gut wegkommen zu sein.

Untere Mannschaften:

Proesen 2 - Rauchaammer 2, 5:1, Elfterwerda 2 - Annaburg 1:3, Stadit wieder Torgau 2 - Bodenpfitz 2, 2:2, Biehla 2 gegen Bodwiz 2, 0:3, Bodwiz 3 - Trauenborn 1, 7:2.

Knoben:

Trauenborn - Drandt 5:3, Proesen 2 - Elfterwerda 2, 0:3.

Aus dem Kyffhäuser-Kreis

Wader Feldra - VfL Oberzöllingen 6:0 (4:0)

An der Staffel Mansfeld sind nunmehr die Punkte unter Dach und Fach gebracht. Das letzte Punktspiel brachte wieder eine große Überalterung. Der Tabellenführer VfL Oberzöllingen mußte in Feldra gegen Wader eine erneute Niederlage einstecken. Mit nicht weniger als 1:0 wurden die Oberzöllinger geschlagen. Die Feldra waren in einer recht guten Form, während der VfL ein ziemlich mattes Spiel lieferte. Der Weißerlag lag bereits bis zur Halbzeit mit 4:0 in Führung.

Spielvereinigung Eisleben hatte sich in einem Freundschaftsspiel die Spielvereinigung Feldra verpflichtet und mußte eine knappe 2:1-Niederlage hinnehmen. Der Bauervereinigung, die die Feldra alig Eisleben durch einen Elfmetr halb wieder aus dem Feldra zum Schluß mit 4:0 in Führung.

An der Staffel Südburg gab es die erwarteten Ergebnisse. Hannovera Friedland merkte mußte von VfL B. G. 1:0, der jetzt gut im Rennen liegt, eine 4:1-Niederlage hinnehmen. - Der Tabellenletzte, VfL Soliketh, wartete mit guten Leistungen auf und schlug den VfL Sandershausen mit 3:0.

Delitzscher Ballsport Fußball

Reichsb. Delitzsch - Reichsb. Eintracht 0:4

Die Delitzscher Reichsbahnmannschaft hatte einen Gegner aus der 1. Kreisklasse verpflichtet und mußte sich wieder von dem alten Kindeu schlagen lassen. Die Eintrachter traten stark entschlossen und nur mit zehn Mann an und konnten dennoch einen in dieser Höhe nicht verdienten Sieg mit nach Hause nehmen. Die Gäste erzielten in der ersten Spielhälfte einen Treffer. Die Weißer brachten es jedoch, trotz der vielen klugen Gelegenheiten, nicht fertig, den Ausgleich zu erzielen. Die Stürmerreihe der Delitzscher war wieder groß im Auslaufen der klaren Chancen. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß nicht mehrmals ein Erfolg zu verzeichnen war. Nach der Pause konnten die Eintrachter einen Fehler des rechten Verteidigers zum zweiten Tor ausnutzen, dem kurz danach ein dritter Treffer folgte. Die sich nun bemerkbar machte, zeitweilige Verbesserung der Delitzscher wurde jedoch mit einem vierten Treffer des Gegners abgefohlen. Beide Mannschaften leisteten bei dem unglücklichen Wetter ein vollkommen zueinander gehöres Spiel. Concordia 3. - Spielvereinigung Eintracht 2:2. - Concordia 4. - Petersroda 2, 8:3.

Handball

1845 Delitzsch - 1894 Delitzsch 7:3 (1:3)

Fast hätte es im Verbands spiel der beiden obigen Ortsrivalen eine Überalterung gegeben. Der Tabellenletzte war dem Spitzenreiter ein gefährlicher Gegner und konnte auch bis zum Schluß mit einem 3:1-Stand für sich baden. Unfähigkeit und Wack brachte die 94er um mehrere Tore. Obwohl 1945 den ersten Erfolg für sich buchen konnte, arbeiteten die 1894er durch den Rückschlagen und zwei Strafwürfen einen kleinen Vorsprung heraus. Die 1894er mußten nicht mehr durchgehen konnten. Das durch die Witterungsverhältnisse bedingte schlechte Ballfangen machte den 1845er die Wack sehr leicht, aber auch zeitweilig sehr hartes Spiel der Hintermannschaft ließ die Stürmerreihe von 1894 funktionieren. Der Einsatz von 1894 lief vollkommen aus. Das in den letzten Minuten etwas bessere Zusammenhalt der 45er brachte ihnen bis zum Schluß noch weitere drei Treffer und den Sieg ein.

1845 2. - VfL Eintracht 2:15:1; 1894 Jugend - VfL Eintracht Jugend 6:7; 1845 Jugend - VfL Eintracht Jugend.

Handball im Muldekreis

Am Handball gab es ein paar interessante Treffer, die die erwarteten Ergebnisse brachten: **SS Giesenheim — SS Eisenburg 3:7 (0:2)**

Einen recht harten Kampf hatten die Giesheimer gegen den Militärpostverein Eisenburg zu bestehen. Giesenheim trat mit drei Erfolgen an und mußte sich eine letzte Überlegenheit der Gäste gefallen lassen, die beim Wechsel schon mit 3:0 in Führung lagen. Nach der Pause fand sich Giesenheim etwas besser zusammen und kam zu drei Erfolgen. Eisenburg schloß jedoch bis zum Schluß mit weiterer Tore und konnte damit einen verdienten Sieg mit nach Hause nehmen.

Wiß Bitterfeld — Witz Tschiff Bitterfeld 17:2 (7:1)

Die Platzhölzer befanden sich gestern in hervorragender Form und spielten ihren Gegner in Grund und Boden. Die Gäste spielten ziemlich zerfahren und mußten sich meistens an Witzschiff Bitterfeld halten. Nach spührerzig war beim Platzhölzer diesmal der Sturm, während die Hintermannschaft vor seiner all zu schweren Aufgabe stand.

Leuna - Ramsin 14 : 4

Um die Bezirksmeisterschaft der Ringer

Die beiden Ringergemeinschaften von Leuna und Ramsin fanden sich am Sonntag in Ramsin im Kampfstadion des Bezirks B der Gaufläche gegenüber. Die Mannschaft von Leuna war diesmal von Reich verlost. Im Federgewicht sowie im Halbwertgewicht kam die Ramsiner leicht zu Schulerreisen durch Unvorsichtigkeit der Leunauer. Nach dem Kampf mit nur noch drei Mann überlebten geistigen Leistungen der Ramsinmänner ist das Ergebnis für die Ramsiner zu hoch. Die Ränge gingen meist über die volle Zeit. Nur die große Kraft der Ramsiner war ausfallend, um zu hundert Punktabzug zu schuldigen. Vor allen Dingen muß erwähnt werden, daß sich das Ramsiner Publikum sehr unparteiisch benommen hat. Der Kampfleiter Kuntze hat die Meisterschaft einige Male die Ränge unterbrochen.

Der Verlauf des Mannschaftskampfes war folgender: (Leuna zuerst genannt.) Im Bantamgewicht erhielt die Ramsiner die Punkte Kamplos, da Leuna seinen Vertreter zur Stelle hatte. Im Federgewicht unterlag Salzmann gegen W. Wiegand nach 5 Minuten durch Selbstüberlage. Im Leichtgewicht erhielt Bödland von Anton eine knappe Punktniederlage. Im Weltengewicht unterlag K. Kötter gegen W. Wiegand ebenfalls knapp nach Punkten. Im Mitteltgewicht trennten sich K. Kötter und Schärer mit einem unentschieden. Nachdem K. Kötter im Halbwertgewicht gegen Grotzke die Niederlage nach dem Kampf führte, legte er sich dann selbst nach auf beide Schultern. Im Schwergewicht legte Grotzke auf beide nach 2 Minuten Kampfszeit. Die Kämpfe wurden durchweg mit äußerster Härte durchgeführt.

Hockey-Winterhilfsspiel

WJG — Leuna 1:1 (0:1)

Trotz anderer Sportereignisse hatte sich doch eine interessierte Zuschauergemeinde eingefunden, so daß auch dem WJG ein nennenswerter Betrag überwiesen werden konnte. Wie vorausgesehen, gab es einen spannenden und abwechslungsreichen Kampf, dessen Ausgang dem Spielgeschehen im Ganzen gerecht wird. Die Leunauer wollten die sich ihnen bietende Gewinnchance nicht entgehen lassen und drängten sofort nach dem Spielbeginn die WJG nach mehr Erfolg hatten einziehen müssen. Hatten sie sich nicht der Ruhe hingeben und waren durch zügiges Ausweichen stets mehr im Vorteil. Nur mit Glück vermochte die WJG-Hintermannschaft den gefährlichen WJG-Sturm nur selten zur Entlastung kommen ließ. Aber mit dem „Halbzeitpfiff“ gelang den Gästen überlegen der Führungstreffer.

Als der „Club“ schließlich ein der vielen Erfolgsmöglichkeiten verwarf, hatte, gab es noch einen erlösenden Kampf um den Sieg. Doch ließen die sich spielenden Hintermannschaften keinen Erfolg mehr zu. Die dem Bezirk gestellten Schiedsrichter fanden in dem fairen Spiel selber nicht immer die richtige Entscheidung.

Annette siegt im Hindenburg-Pokal

Mariondori hatte am Sonntag auch trotz des mehr als schiefen Wetters wieder einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Das umfangreiche Programm mit seinen 12 Wettbewerben hatte auch diesmal eine Anziehungskraft nicht verfehlt. Der Hindenburg-Pokal im Werte von 7500 Mark lag eine Weile sehr guter Wette am Wasser, die sich unter händischen Bedingungen den Kampf annehmen. Ein großartiges Rennen sah man von dem aus Hamburg entgangenen Matke, der bis zu 100 Meter Vorkampfen zu leisten hatte und einen achtfachen zweiten Platz hinter Annette belegte. Annette war in den Götterden am dem durchweg führenden Konkurrent vorbeigegangen und hatte dann ihr Rennen vor dem angelegenen Waite und Dübione sehr schnell ficher. Der Fahrer 3 u 4 je war schon vorher mit dem ausgeschiedenen fünfjährigen Cleophas zu einem Erfolge gekommen.

Vier Boxsieg in England

Stets deutscher Amateurboxer gab es am Freitagabend im Veranstaltungsbereich des nationalen Volkssportvereins im Götterden-Stadion. Die Deutschen konnten von insgesamt sieben Kämpfen drei gewinnen. Scheid (Duisburg) und Pfeiffer (Zeitz) kamen zu entscheidenden Siegen in der ersten Runde

gegen Memmann bzw. Henkelon, Minez (Breslau) und Mura (Schalle) errangen Siege. Über Mann bzw. Gramer. Der Breslauer Wirtner I konnte gegen den englischen Leichtgewichtmeister K. Frost nicht bestehen und erlitt ebenso wie Strangfeld (Bertin) und Amelung (Winsdorf) eine Punktniederlage.

Anlässlich des 10. Kampftages des BSG-Clubs Pünching Magdeburg weite eine Staffel des BSG Schalle in Wandenburg. Die Westdeutschen zeigten sich als beachtliche Einzelkämpfer und hinterließen einen sehr guten Eindruck, wurden aber im Gesamt mit 11:5 Punkten geschlagen.

Drei deutsche Endkämpfe gab es beim Internationalen Amateurbörnter in Berliner Sportpalast. Im Mittelgewicht wurde Berliner Volkspolizist Horne mann kampflösiger erster Preisträger, da sein Schweizer Gegner erlittenen Augenverletzung nicht mehr antreten konnte. Die Entscheidung im Halbmittelgewicht gewann Hans Bernhöfer, Stuttgart durch einen Punktsieg über den holländischen Schwerver Mittelschwerer Mittelgewicht bestieg im Endkampf Scharrer, Redlinghausen den Berliner Rufus Knapp nach Punkten.

Otto Kästner wieder im Ring

Nach längerer Kampfpause stellte sich Europameister Otto Kästner in Remscheid vor. Der Ersturter legte im Rahmen eines Rückkampfes von Heros Erlurt gegen Witz Remscheid vor dem Federgewichtler Rommel nach Punkten. Otto Kästner, der Erster Halbingerewichtler Schwanz, löste den im Schwergewicht wurden dagegen geschlagen.

Zu einem Zusammentreffen zwischen dem holländischen Europameister im Federgewicht Otto Kästner (Erster) und Ermer (Zweiter) kam es am Wochenende im Rahmen einer Jubiläums-Boxveranstaltung in Köln. Kästner hatte lediglich in der ersten Runde im Kampf einige Vorteile, dann kam aber Ermer mehr und mehr auf und brachte den Mitteldeutschen wiederholt in Gefahr. Das Innenfächeln für Kästner war am mindesten etwas schmeichelhaft.

Kleine Sportrundschau

Ein internationales Basketballspiel geht am Montag, dem 25. November im Berliner Sportforum vor sich. Eine lettische Studentenmannschaft trifft auf eine Auswahl der Berliner Studentenschaft.

Der Schwede Erik Lundquist, Olympiasieger von Amherdam im Seerewern, verpflichtet sich auf die Olympischen Spiele 1936 vor. Er erreichte im Training bereits Leistungen von 74 Meter.

Selbsts-Polen, einst Polens bester Kugelstößer und Weltrekordmann, hat sich entschlossen wieder Boxer zu werden. Seltsch hatte als Leichtathlet in seinen Leistungen deutliche nachgelassen, das er nicht einmal in die Riege der Olympia-Anwärter aufgenommen werden konnte.

Das Olympische Komitee der USA gab bekannt, daß die amerikanische Olympiamannschaft New York am 15. Juli mit dem Dampfer „Manhattan“ in Richtung Hamburg verläßt.

Hamburg bemüht sich, die Durchführung der 2. Weltmeisterschaft-Weltmeisterschaft über tragen zu erhalten, nachdem Kram darauf verzichtete.

Auf der Pariser Winterbahn kartete der bekannte Straßenfahrer, Charles Pfeiffer zum ersten Male als Dauerfahrer hinter schweren Motoren. Er führte sich als hervorragender ein und behauptete sich mit Leichtigkeit den zweiten Platz.

Im Tennisturnier in Amherdam gegen 5 Mann in 12-12 Runden die Hamburgische Vorprüfung der Holländer ausfallen und das Treffen mit einem 12-12-Ergebnis abschließen. Der Delfter und Jrens kamen in ihren Einzelspielen zu Siegen; aber in den Doppelspielen waren ihnen Zimmer-Duyhan das Überlegen.

Argentinischer Tennismeister wurde jetzt bei den in Buenos Aires ausgetragenen Titelkämpfen Italiens Mittelspieler de Stefani, der im Endspiel des Männer-einels den Argentinier del Castillo mit 10:8, 10:8, 6:1 schlug. Mit dem Delfterreicher Vitens legte er auch im Doppel über del Castillo-Jappa mit 6:3, 6:5, 7:3, 6:6.

Italien Europa-Cup-Sieger

In Mailand wurde vor über 5000 Zuschauern Italiens Fußballspiel Europa-Cup-Sieger am 2:2(0:1)-Spiel gegen Ugar n. Saroff hatte die Gäste in der 41. Minute in Führung gebracht. Italiens Einwechsler Colanin glied nach dem Wechsel aus, und wenig später ließ sich durch Ferrari bereits 2:1 für Italien. Wieder war es Saroff, der Ungarns Ausgleich ermöglichte.

Internationaler Jiu-Jitsu-Städtekamp

In Frankfurt am Main fand am Wochenende ein Drei-Städte-Kampf in Jiu-Jitsu zwischen Frankfurt, London und Zürich statt. Frankfurt schlug London mit 7:3 und warf mit dem gleichen Ergebnis über Zürich, was die Entscheidung in Frage stellt. Zürich und London trennten sich im Kampfe um den zweiten Platz unentschieden 3:3, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Londoner nicht in härtester Weise antraten.

SCHWESTER Sibylle UND DER FLIEGER

ROMAN VON HANS RICHTER Copyright by Scherl-Verlag

3. Fortsetzung

„Bitte nicht, Herr Doktor.“
„Nanu, warum denn nicht?“
„Aber, warum habe ich meine beiden Patienten, und außerdem habe ich auch noch meine andern Fälle, wenn sie auch leicht sind. Es wäre mir gemüßlos.“
„Sich Sie doch nicht so! Am Eppendorfer Krankehaus, da hatten wir eine Operations-Schwester, die lagte Sämen, vor der konnte ich mancher Doktor verziehen. Die ist selber, und jedes Instrument, wenn man es brauchte, zur Stelle. Aber die hätten Sie mal in der Stadt überleben lassen sollen, und am andern Morgen dann wieder mit ihrem Köpchen bei der Operation.“
„Ja, wie Sie wollen.“

Der Doktor läßt auf dem Bed auf und ab. „Weil sie genau so ein armer Dasein ist und weil sie mit leid tut. Wie sieht es denn heute bei ihm aus.“
„Besser. Er weiß jetzt, daß er sich auf dem Schiff befindet, daß es eine Notlandung gemacht hat und von Belgijern an die Küste gebracht wurde. Er spricht auch über trübere Flüge, über die Fremdenpolitik, und es fällt dabei gelegentlich der Name der Dame, die gestern an Bord war.“
„Der Ballena?“
„Ja, er muß sich gut mit ihr gefanden haben. Die habe ich mir auch ganz anders vorgestellt.“
„Wie denn?“
„Sportlicher, unternehmender.“

„Sie leben also auch noch in dem Kinder-glauben, Schwester, daß eine Schaulpielerin unbedingt das Leben sein muß, das sie in ihrer Rolle verkörpert. Während die Ballena bei untern Jungen, der gottlos gerade nicht bei sich war, geliebt hat, habe ich mit dem Regisseur zusammengehört, und der hat mit dem jungen Mann verknüpft, den er hier oben drehen will. Süßliches Märchen. Hier oben soll mal wieder irgendwo Gold oder Platin gefunden werden, und die Expedition, die dem auf der Spur ist, muß natürlich verheißend sein. Mit ihr ist der vorangehende tüchtige Ballena-Hilfsingenieur, der sich eben aus den Fitt-terwachen und den Armen der jungen Frau gerettet hat. Eheres Pflichtbewußtsein — denn natürlich ist er der einzige Mensch auf Gottes meiner Erde, den der Boden hier nicht kennen kann. Drama im ewigen Ewig und eine Bombenlot für die Kapitänin, eben die Ballena. Franz hat mit Silber von ihr gezeigt, wie sie als taubende Witwe die allerersten Waffhändler aus ihrer Winterhütte auf-leucht, wie sie die Rettungsexpedition endlich auf die Seine bringt, selbstredend mißfällt, und wie sie sich, als sie dann glücklicherweise erlösigen, der milden Männer nicht mehr erwehren kann.“

„Süßlicher Film“, sagt Sibylle anerkennend.
„Nicht noch gar nichts, wird noch hübscher. Natürlich wäre die ganze Geschichte Ewig, wenn der Flieger nicht wäre, dargestellt von dem männlichen Mann, den der Film nicht, als von Sven Sund — gefangen aber von unserem Freunde Harnisch. Dieser tüchtige Mensch findet beide Expeditionen, natürlich erlich die der Ballena, die sich in ihn verliebt und dann, na, er wäre doch ein frommer Mann, wenn er sich nicht freisetzen wollte und nun gerade den Chemiker inder müßte. Geht auf die Frau hat den Mann wieder, wird sich schon mit der Zeit an ihn gewöhnen, und der Flieger — als nach Süden. Franz war ganz verneinelt, denn ein zweites Flugzeug kriegt er nun natürlich nicht mehr nach Süßbergen.“

„Süßlicher Film“, sagt Sibylle anerkennend.
„Nicht noch gar nichts, wird noch hübscher. Natürlich wäre die ganze Geschichte Ewig, wenn der Flieger nicht wäre, dargestellt von dem männlichen Mann, den der Film nicht, als von Sven Sund — gefangen aber von unserem Freunde Harnisch. Dieser tüchtige Mensch findet beide Expeditionen, natürlich erlich die der Ballena, die sich in ihn verliebt und dann, na, er wäre doch ein frommer Mann, wenn er sich nicht freisetzen wollte und nun gerade den Chemiker inder müßte. Geht auf die Frau hat den Mann wieder, wird sich schon mit der Zeit an ihn gewöhnen, und der Flieger — als nach Süden. Franz war ganz verneinelt, denn ein zweites Flugzeug kriegt er nun natürlich nicht mehr nach Süßbergen.“

„Was den Arzt? Ich bin doch gesund?“
„Sie sind nicht gesund, aber Sie werden bald gesund werden.“
„Arzt später — jetzt — Sand gehen.“
„Er hält Ihre Hand fest, es ist eine kräftige Hand, die Ihre Finger umschließt, und jedesmal, wenn sie sie ihm zu entsagen ver-sucht, löst sie sich noch fester.“
„Gut“, sagt er. „Sehr gut.“
„Und dann läßt er ein.“

„Süßlicher Film“, sagt Sibylle anerkennend.
„Nicht noch gar nichts, wird noch hübscher. Natürlich wäre die ganze Geschichte Ewig, wenn der Flieger nicht wäre, dargestellt von dem männlichen Mann, den der Film nicht, als von Sven Sund — gefangen aber von unserem Freunde Harnisch. Dieser tüchtige Mensch findet beide Expeditionen, natürlich erlich die der Ballena, die sich in ihn verliebt und dann, na, er wäre doch ein frommer Mann, wenn er sich nicht freisetzen wollte und nun gerade den Chemiker inder müßte. Geht auf die Frau hat den Mann wieder, wird sich schon mit der Zeit an ihn gewöhnen, und der Flieger — als nach Süden. Franz war ganz verneinelt, denn ein zweites Flugzeug kriegt er nun natürlich nicht mehr nach Süßbergen.“

Der interessierte Mensch auf der „Aus-gang“ ist unzweifelhaft der Flieger Christof von Harnisch geworden, es haben sich herits Leuten um ihn gebildet. Die einen wollen wissen, daß die Fliegerexpedition gewissermaßen die sich hinter diesen harmlosen Mann ver-birgt. Man kenne ja das Betreten aller Staaten der Welt um Plätze, auf denen noch Schätze zu holen seien. Einwände, wie die Weltfriede und Ueberfluss an Rohstoffen, werden als Ausrede herbeigeholt, man lächelt leichtfertig; doch operiert man mit angeblichen Plänen Englands und Ame-ricas, und hat dabei die allerersten Hoch-achtung vor der eigenen Tätigkeit, denn schließlich ist Harnisch doch Deutscher, und man will ja —

„Süßlicher Film“, sagt Sibylle anerkennend.
„Nicht noch gar nichts, wird noch hübscher. Natürlich wäre die ganze Geschichte Ewig, wenn der Flieger nicht wäre, dargestellt von dem männlichen Mann, den der Film nicht, als von Sven Sund — gefangen aber von unserem Freunde Harnisch. Dieser tüchtige Mensch findet beide Expeditionen, natürlich erlich die der Ballena, die sich in ihn verliebt und dann, na, er wäre doch ein frommer Mann, wenn er sich nicht freisetzen wollte und nun gerade den Chemiker inder müßte. Geht auf die Frau hat den Mann wieder, wird sich schon mit der Zeit an ihn gewöhnen, und der Flieger — als nach Süden. Franz war ganz verneinelt, denn ein zweites Flugzeug kriegt er nun natürlich nicht mehr nach Süßbergen.“

Andere Legenden beschäftigen sich mehr mit-letzt mit der Berlin des Fliegers selber, und das Schicksal, das Frauen gern ge-bietet, sportlerisch und achtet. Es läßt sich nicht leugnen — das Bild Dr. Wehring ist nicht das einzige an Bord —, daß er jung ist, daß er aussieht und daß etwas im tiefen Dingen und Augen spielt, das Frauen faszinieren muß. Und noch Frauen, die nichts zu tun haben, die von der Witterungsstation überreist sind und hungrig nach irgend etwas, das sie sich nicht erklären können.

„Süßlicher Film“, sagt Sibylle anerkennend.
„Nicht noch gar nichts, wird noch hübscher. Natürlich wäre die ganze Geschichte Ewig, wenn der Flieger nicht wäre, dargestellt von dem männlichen Mann, den der Film nicht, als von Sven Sund — gefangen aber von unserem Freunde Harnisch. Dieser tüchtige Mensch findet beide Expeditionen, natürlich erlich die der Ballena, die sich in ihn verliebt und dann, na, er wäre doch ein frommer Mann, wenn er sich nicht freisetzen wollte und nun gerade den Chemiker inder müßte. Geht auf die Frau hat den Mann wieder, wird sich schon mit der Zeit an ihn gewöhnen, und der Flieger — als nach Süden. Franz war ganz verneinelt, denn ein zweites Flugzeug kriegt er nun natürlich nicht mehr nach Süßbergen.“

Dr. Wehring kommt auf seine alten Theo-rien zurück. „Ich will Ihnen etwas laeren, Schwester, wir truden hier an vielen Ge-heimen entlang und haben keine andern Sorgen, als daß der Planeten nicht befeht wird, daß man Franz Wehring zuerst guten Morgen sagt, daß Herr Müller nicht öfter mit Fräulein Lehmann tanzt als mit Fräulein Schulze, daß es unerlaubt ist wenn die Chemikerin abends noch in der Bar liest, natürlich nicht mit dem Damen, deren Serkluft doch zweifelsfrei ist.“
Sibylle sieht ihn lächelnd an. „Warum wesen Sie das den Ballagieren als Schuld vor, Doktor Wehring?“

„Süßlicher Film“, sagt Sibylle anerkennend.
„Nicht noch gar nichts, wird noch hübscher. Natürlich wäre die ganze Geschichte Ewig, wenn der Flieger nicht wäre, dargestellt von dem männlichen Mann, den der Film nicht, als von Sven Sund — gefangen aber von unserem Freunde Harnisch. Dieser tüchtige Mensch findet beide Expeditionen, natürlich erlich die der Ballena, die sich in ihn verliebt und dann, na, er wäre doch ein frommer Mann, wenn er sich nicht freisetzen wollte und nun gerade den Chemiker inder müßte. Geht auf die Frau hat den Mann wieder, wird sich schon mit der Zeit an ihn gewöhnen, und der Flieger — als nach Süden. Franz war ganz verneinelt, denn ein zweites Flugzeug kriegt er nun natürlich nicht mehr nach Süßbergen.“

„Schon!“, poltert er. „Wer redet denn hier von Schuld? Ist es nicht Selbstmord, aber ich kann's einfach nicht aushalten, wenn ich den Deuten zu ihren lächerlichen Wehwehchen lässlich behnmal die Weibensgeschlechte die-ßen orten. Wer's wollen soll, der mehr auf den Kopf gefallen ist, als er eigentlich verdient hat.“
Sibylle muß ihn nicken. „Und trotzdem haben Sie der Keinen vorher erst die ganze Kranke-hölzer, Zürich und London kennen sie im-haben ihr etwas von common to ceber, er ist nicht, von molekulären Vorkämen, einem Samenkomplex, von traumatischer Neurose.“

„Süßlicher Film“, sagt Sibylle anerkennend.
„Nicht noch gar nichts, wird noch hübscher. Natürlich wäre die ganze Geschichte Ewig, wenn der Flieger nicht wäre, dargestellt von dem männlichen Mann, den der Film nicht, als von Sven Sund — gefangen aber von unserem Freunde Harnisch. Dieser tüchtige Mensch findet beide Expeditionen, natürlich erlich die der Ballena, die sich in ihn verliebt und dann, na, er wäre doch ein frommer Mann, wenn er sich nicht freisetzen wollte und nun gerade den Chemiker inder müßte. Geht auf die Frau hat den Mann wieder, wird sich schon mit der Zeit an ihn gewöhnen, und der Flieger — als nach Süden. Franz war ganz verneinelt, denn ein zweites Flugzeug kriegt er nun natürlich nicht mehr nach Süßbergen.“

Fortsetzung folgt

